



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

487 (13.10.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168245)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 2569

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 487.

Mannheim, Dienstag, 13. Oktober 1914.

(Abendblatt.)

### Der Weltkrieg.

#### Die Kriegslage in West und Ost.

##### Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vormittags.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden.

Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand; sie schießen mit Maschinengewehren von Baumkajeln und haben neben lagenweis angelegten Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreitete Nachricht über Erfolge ihrer Truppen in der Woivre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Meldungen befinden sich hierbei etwa 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering.

Die Schleusen und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche

Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Ressel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober allgemein ruhig.

Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schwirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden russische Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel bei Zwangerod wurde unter Verlust für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

#### Ein russischer Panzerkreuzer gesunken.

W.E.B. Berlin, 13. Okt. (Amtlich.)

Ein russischer Panzerkreuzer der Bajanklasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: v. Behucke.

Mit Mann und Maus.

W.E.B. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht:

„Am 11. Oktober nachm. 2 Uhr (russische Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer Bajan und Pallada, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot Torpedos gegen die Pallada zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer sank mit seiner gesamten Besatzung sofort senkrecht in die Tiefe.“

Wieder geht die Kunde von einem erfolgreichen Vorstoß eines deutschen Unterseebootes durch die Lande. Daß es sich dabei um einen in der Ostsee und gegen Rußland gerichteten Angriff handelt, wird für viele die Ge-

nugung verstärken, da es ein wenig still geworden war, von unserer Ostseeflotte nach den so heldenhaften Angriffen auf Libau. Man hört man wieder von der tüchtigen Arbeit, die sie im Kampfe gegen das Jarewitsch geleistet hat, hört zugleich, daß sie derlei Vorstöße schon mehrfach in die russischen Ostseegewässer unternommen hatte.

Der untergegangene Kreuzer Pallada gehört der sogenannten Bajanklasse an. Sie besteht aus den 3 Schiffen Admiral Makorow, Pallada und Bajan. Gebaut wurde der Kreuzer 1906/07. Seine Wasserverdrängung betrug 8000 Tonnen bei 16400 Pferdekraften und einer Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Die Bewaffnung bestand aus 2 Geschützen zu 20,3 cm, 8 Geschützen zu 15,2 cm und 22 Geschützen zu 7,5 cm. Die Besatzung betrug 600 Mann.

#### Der Rückzug der Russen.

W.E.B. Wien, 12. Okt. mittags

Amlich wird mitgeteilt: Unsere Offensive erreichte unter vielfachen für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San. Der Entsatz der Festung Przemysl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden Reste der feindlichen Einschließungsarmee angegriffen. Jaroslau und Czajansk sind in unserem Besitz. Von Sienawa geht ein starker Feind östlich. Bei Chyrow schreitet unser Angriff gleichfalls vorwärts.

In Rußisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streitkräfte, die Weichsel südlich von Zwangorod zu überschreiten, abgeschlagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler.

Lemberg von den Russen geräumt.

[Berlin, 13. Okt. (Von amt. Berl. Bur.) Der „B.“ wird aus Wien gemeldet: Einzelne in Galizien erzählen, daß Lemberg von den Russen geräumt sei.

#### Vor der Entscheidung in Nordfrankreich.

Der amtliche französische Bericht.

W.E.B. Paris, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der amtliche französische Bericht vom Kriegsschauplatz enthält keine Nachrichten über Einzelheiten. Er meldet von der ganzen Front heftige Angriffe; an vielen Stellen hätten die Franzosen Terrain gewonnen, nirgends solches verloren.

Die Tauben-Angriffe auf Paris.

W.E.B. Paris, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern Vormittag 10 Uhr überflog eine Taube Paris und warf 6 Bomben ab. Eine durchschlag das Glasdach des Nordbahnhofs und fiel zwischen zwei Waggonen. Die anderen fielen in die Rue Boudier, Cauchois und auf den Boulevard Cléber, ohne Schaden anzurichten. 5 französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der Deutschen auf. Es werden neue Fluggeschwader

in den Dienst gestellt, um den weiteren Tauben-Angriffen entgegenzutreten.

#### Nach der Einnahme von Antwerpen.

Kämpfe längs der holländischen Grenze.

W.E.B. Amsterdam, 13. Okt. Aus Belgrad wird vom 13. Oktober gemeldet: Entlang der gesamten holländischen Grenze wurde gestern heftig gekämpft, besonders bei Moerbeke, Wachtele und Groede und zwischen St. Nicolas und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Moerbeke und Selgaede etwas zurückgetrieben, aber im ganzen bringen die Deutschen in der Richtung Gent-Ostende vor. Unaufhörlich ist Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch die verzweifelte Hoffnung hege, den Feind zurückzuhalten. Es kostete den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. An der Grenze entlang wimmelte es von reitenden belgischen Pferden, die wild herumlaufen und stark abgemagert sind.

Wie es in Antwerpen aussieht.

W.E.B. Amsterdam, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Brüssel vom 12. Oktober: Ein Holländer, der gestern nach Antwerpen reiste, erzählte, daß ihm die geringe Beschädigung der Stadt aufgefallen sei. Die zerstörten Häuser müßten geräumt werden. In den Docks ist die Zahl der Schiffe auffallend. Sie führten keine Flagge, nur einige amerikanische. Ganz unbeschädigt sind das große Hospital, der Königsplatz, die Zentralstation und die Frauenbrücke. Bei dem Stadthaus sind nur in den Seitenflügeln die Fenster zerbrochen. Im Ganzen sind nach Meldungen aus guter Quelle nur 200 Häuser beschädigt worden. Unzutreffend ist das Gerücht, daß die deutsche Verwaltung die Männer vom 18. bis 20. Jahre aufgerufen haben, um sie arbeiten zu lassen. Ganze Karavannen von Flüchtlingen sind bereits zurückgeführt. Es geschieht ihnen kein Leid und sie sind froh zurück zu sein. Tausende deutsche Matrosen und Unteroffiziere durchzogen gestern die Stadt. Sie sehen vorzüglich aus. Auf allen Häusern steht ungehindert die belgische Flagge.

\* Frankfurt a. M., 13. Okt. Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Bei einem Besuch der eroberten Festung Antwerpen konnte ich mich davon überzeugen, daß die Stadt durch die Beschießung wenig gelitten hat. Die Bevölkerung ist ruhig und die Geschäfte sind zum Teil geöffnet. Der Abzug der Besatzung muß in großer Eile erfolgt sein, da am Abend vorher ganze Berge von Gewehren und Munitionsmägen umherlagen. Sämtliche Forts der Festung Antwerpen sind in deutschem Besitz.

Jorn auf die Engländer.

m. Köln, 13. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Von unserem Berichterstatter im Großen Hauptquartier Prof. Georg Wegener erhalten wir folgendes mitgeteilt:

Ich war 2 Tage in Antwerpen, die Forts sind furchtbar verschossen, die Stadt fast gar nicht. Die Garnison ist geschlachtet, größtenteils westwärts. Die verängstigte Bevölkerung taucht allmählich aus den Kellern auf, voll Jorn auf die Engländer, welche die Beschießung erzwungen haben und dann erst entweichen. Ich fand auf dem Arbeitstisch des Königs die Kölnische Zeitung vom 2. Oktober, welche die Wahrheit über Löwen enthält.

Die Besetzung von Gent.

Berlin, 13. Okt. (Von unj. Verl. Bur.) Aus Amsterdam bringt der Telegraph die merkwürdige Mitteilung: Am Sonntag seien 13 000 englische und belgische Soldaten in Bürgerkleidung über die Grenze gekommen.

Die Küste von Westflandern ist in Verteidigungszustand versetzt worden. Wie man sagt, haben die Engländer sich dagegen gewehrt, daß Gent kampfflos aufgegeben werde.

In einer Sitzung des Stadtrats wurde beschlossen, Gent als offene Stadt zu erklären. Auch die Verwundeten wurden von Gent nach Ostende gebracht, um nach England transportiert zu werden.

Die Königin der Belgier in Ostende.

WTB. Kopenhagen, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Nationaldemokrater“ meldet aus Paris, daß die Königin der Belgier in Ostende eingetroffen ist.

Sie Zeppelin über Cubaocarde.

WTB. Amsterdam, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der Telegraph meldet aus Sos von Gent: Ein Zeppelin ist am Sonntag über Cubaocarde bemerkt worden. Er kam von Deuzeugher. Kein Wasser entstanden in Kenaik, durchsuchen den Bahnhofs und ritten in der Richtung auf Kortrak weiter.

Die Spannung zwischen der Türkei u. dem Dreiverband

Die Aktion der russischen Flotte im Schwarzen Meer.

Berlin, 13. Okt. (Von unj. Verl. Bur.) Ueber die Aktion der russischen Schiffe im Schwarzen Meer läßt sich im Moment kaum etwas Neues sagen. Wohin diese Aktion drängt, ist ja klar, und daß durch sie vielleicht eine ganze Kavallerie in Rollen gebracht werden könnte, nicht unklar; aber die Dinge liegen so, daß die Entscheidung hier binnen allerhöchster Frist fallen muß, und deshalb tut man gut, sich vorläufig mehr abwartend als betrübend zu verhalten.

Die Faktoren, die in Rumänien für die Behauptung der bisherigen Politik sprechen, haben wir schon neulich hier ausgeschrieben. Es ist vor allen Dingen der neue König, der erst vor kurzem in nachdrücklich die Außenfreunde abgelehnt hat und es sind ferner angelegene und auch zahlenmäßig nicht geringe Kreise innerhalb der Intelligenz.

Man kann ja wünschen und nicht zum letzten mal im Interesse Rumänien's, daß sich dieses hier genau ereignen möge, den russisch-französischen Sympathien, die ja vielleicht auch durch den Wechsel eines neuen Impuls erhalten haben, zu verhelfen.

WTB. Frankfurt a. M., 13. Oktober. Die „Zeit.“ meldet aus Konstantinobel: Ueber den Verbleib der russischen Schwarmerkstelle, die von General von Grewentz angeführt, liegen sich widersprechende Angaben vor. Meldungen aus den Hafen Konstantin, Burgas und Warna wissen vom Erscheinen der russischen Flotte nur gerüchelt. In bisherigen russischen Diplomatiken wird berichtet, die Flotte besänftigt sich auf der Höhe von Warna.

Drei Komödien vom Feinde.

(Uraufführung in den Münchener Kammertheatern.)

Unser Münchener Theaterleiter schreibt uns:

Es soll uns auch in der Heimat in der Kunst nicht erspart bleiben. Männer, die von der deutschen Kritik verbannt worden sind, greifen gar leicht und danken deutscher Wertarbeit nun mit lächerlichen, undankbaren Geringdachtungen aus dem fernen Osten, Bulgarien, Kreta, von deren Weg und Bestand wir schon mancher gute Gabe kosten konnten, werden platt, als hätten wir vergeben ihre Zeit an aktuelle Kriegstheater. Nun haben sich auch die Münchener Kammertheater, die vor dem Kriege wenigstens das literarisch best geleitete Theater unter den Kreisriesen waren, von aktueller Bühnentheaterarbeit befreit lassen. Resultat: Drei Nebenbühnenfälle im trüben Jahr.

Jede dieser drei Stücken hat eine edle Einzugsinnung oder Alibi, aber die Aufführung ist einfach unter aller Kritik. Die Aufführung ist eine Befreiung der Bühne, die gerade in unruhigen Zeiten die schönste Aufgabe hat: Die Herzen der Dabeingebliebenen zu erheben, zu erheitern und hinzutragen im Geiste auf blutige Wälder, wo deutsche Helben liegen oder sterben.

und aller Handlungen, die von den Türken in feindseliger Sinne gedeutet werden können, gegeben.

Die schwere Erkrankung di San Giuliano.

Die Frage der Neutralität Italiens.

Berlin, 13. Okt. (Von unj. Verl. Bur.) Nach heute hier eingelaufenen Nachrichten soll es um San Giuliano nicht ganz so schlimm stehen, wie man nach der Meldung des Berliner Tageblattes von gestern Abend annehmen mußte. Dennoch scheint es richtig zu sein, daß San Giuliano mit dem Sterbefraumenten verfahren wurde und man wird sich also jetzt schon auf das Schlimmste gefaßt machen müssen.

An dem Verhältnis Italiens zu Deutschland und Österreich wird nach Annahme politisch orientierter Kreise auch mit einem Hinscheiden San Giuliano's nichts ändern. Gleich der Morau's ist immer ein treuer Mann und eine der treuesten Stützen des Dreiverbandes in Italien gewesen. Seine Verdienste um die Neutralität seines Landes, gerade in den letzten schweren Wochen wird man nicht hoch genug einschätzen dürfen. Immerhin glaubt man, daß der kritische Moment überstanden ist. Nach der Schließung der Dinge auf dem Kriegstheater und vornehmlich nach der Einnahme Antwerpen steht Italiens Willkür so fest in der bisherigen neutralen Haltung zu verharren, daß man eine Veränderung schwerlich zu befürchten braucht.

Einen schmerzlichen Verlust würde der Tod des beschränkten Politikers für uns ja auf alle Fälle bedeuten, aber die italienische Interferenzpolitik, nimmt man an, wird fast genug sein, um auch seinen Nachfolger in den bisherigen Bahnen zu halten.

WTB. Rom, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die Blätter heben die Willenskraft die San Giuliano's hervor, der sich trotz seines schweren Leidens keine Erholung in den Geschäften gönnte und diplomatische Konferenzen abhielt. Di San Giuliano empfing nachmittags die Sterbefraumenten im Laufe des Nachmittags an. Der Minister besuchte sich auch heute mit Dienstangehörigen und wollte Zeitsungen lesen.

Aussicht der Dred auf Italien.

Wien, 13. Okt. Die „Wien. Zeit.“ berichtet: In Petersburger politischen Kreisen wird die Ungeduld über die zögernde Haltung Italiens, sich an die Seite der Verbündeten zu stellen, aufs höchste gesteigert. Kommando schreibt: Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Es sei zu hoffen, Italien werde die Doppelmöglichkeit ausbilden, solange es noch Zeit dazu ist. Der Corriere della Sera erwidert darauf: Die russischen Blätter treten sich doppelt, wenn sie glauben, Italien Rat schläge geben zu können und dazu noch in einem ganz ungehörigen Tone. Italien wird die Folgen seiner Haltung zu tragen wissen.

Es sei ein erfreuliches Zeichen, daß gerade der französisch-englische Corriere della Sera eine so entschiedene Sprache führt.

Der Prozeß gegen Prinzip und Genossen.

WTB. Serajewo, 13. Okt. (Nichtamtlich.) In der von der hiesigen Staatsanwaltschaft verfassten Anklageschrift wird die Anklage gegen Prinzip und Genossen, insgesamt 22 Personen, wegen Hochverrats erhoben, gegen weitere drei Personen wegen Verbrechen der Missetat und der Verheimlichung der Waffen, die für das Attentat bestimmt waren. Die Anklageschrift behandelt ausführlich die Entstehungsgeschichte der in Belgrad von den Organen der Narodno-Oslobodilac angeleiteten Verwirrung. Sie schildert eingehend die Reise der Verhafteten und die Entschlüsselung der Briefe und Botschaften nach Wien, ferner, wie die Verhafteten in Serajewo Rittler wurden, wie sie die Waffen unter

sch verteilten und sich zur Ausführung des Attentats auf den Straßen aufstellten. Prinzip habe in der Untersuchung eingestanden, daß er mit dem zweiten Schuß den Landesherzog tötete, jedoch die Gemahlin des Erzherzogs traf. Zum Schluß ergreift sich die Anklageschrift über die Motive des Attentats. Sie schildert das irdenische Treiben der großserbischen Reise in Belgrad, die bis zum königlichen Hofe hinaufreichte und die Unklarheit gegen Österreich-Ungarn und die kaiserliche Dynastie, in Serbien, Kroatien und Bosnien, die den einzigen Zweck hätten, Kroatien, Dalmatien, Albanien, Bosnien und die Herzegowina, sowie die von Serben bewohnten südbanatischen Provinzen von der Monarchie loszureißen und Serbien anzuschließen. Die Verhafteten Prinzip, Grabez und Gabrinowitsch haben eingestanden, sich in Belgrad den Hof gegen die Monarchie und ihre großserbische Besetzung eingefügt zu haben, die die politische Vereinigung aller Südslaven im Sinne hatte und daß der Verfall Österreich-Ungarns und das Ergehen eines großserbischen Reiches ihr politisches Ideal gewesen sei.

WTB. Serajewo, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Verhandlungen im dem Prozeß gegen den Attentäter Prinzip und Genossen haben gestern begonnen und werden öffentlich geführt. Ueber Prinzip sind 24 Mitangeklagte auf der Anklagebank erschienen. Der Mitangeklagte Muhamed Remes Baska ist nach Montenegro entwichen, wo er von den Behörden verhaftet wurde, jedoch aus dem Gefängnis flüchten konnte. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Nach der Verlesung der Anklageschrift wurden Redjefiko und Tschadinowitsch vernommen.

Ein feindlicher Flieger über Karlsruhe.

WTB. Karlsruhe, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Heute Nachmittag und heute Abend erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt. Das abends um 6 Uhr erscheinene Flugzeug bewegte sich langsam über den Wäldern und Munitionsfabriken und den Kasernen. Wie man erfährt, entkam der Flieger unbeschadet.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die Hilfe für Elsaß-Lothringen. WTB. Frankfurt a. M., 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der Oberbürgermeister von Straßburg hat in einer Zuschrift an die hiesige Stadtverwaltung seiner Freude Ausdruck gegeben über die von der Stadt Frankfurt zum Verstein der in Not geratenen Bevölkerung in den Grenzgebieten von Elsaß-Lothringen beabsichtigte Spende. Ebenso wurde auch der Dank ausgesprochen für die anerkenntenden Worte, die man in einem Auftrage zur Einleitung einer Privatansammlung der elsaß-lothringischen Bevölkerung ergoß.

Wegen den Gebrauch der französischen Sprache. WTB. Colmar, 12. Okt. Wegen den Gebrauch der französischen Sprache auf der Straße erläßt die Stadtkommandantur eine erneute Warnung, wonach jeder, der auf der Straße oder in öffentlichen Versammlungen französisch spricht, als Feind angesehen und verhaftet wird.

Frankösischer Schandtat. WTB. St. Ludwig, 12. Okt. Ein Schandtat der Franzosen ist ein 17jähriger Schüler aus dem Sontagen in den letzten Tagen zum Opfer gefallen. Der bedauernswerte Junge wurde aus der Gegend bei Wisel mit einer schweren Schusswunde am Halse nach St. Ludwig gebracht. Das Geschick hatte das Kindermärtyrer, daß der verletzte Knabe bald nach seiner Entlassung ins Spital verstarb. Franzosen haben den Mord begangen und auch die Mutter des Kindes, das nicht mehr imstande war seinen Namen anzugeben, erschossen. Solche

Ein Klünder aber ersehnt die Bühne mit seinem Geschrei, ein Klünder ersehnt sich noch in diesen ersten Stunden, totig zu weilen. Ein deutscher Dichter, als den wir bislang Klünder ehren und achten, sollte lieber lernen, als seine Feder in so billigen Dienst zu stellen, wie es Klünder bei diesen drei Komödien vom Feinde in unruhiger Weise getan hat. Nicht mit jedem Gemisch wollen und sollen wir unsere Feinde bewahren, sondern mit Gedankten unserer Kanonen und mit Wägen unserer Geschütze, nicht durch die Gänge eintägiger Judentage, sondern mit unsere eigenen Gräben und Tapferkeit im Felde besetzen und mit offenem, ehrlichem Wort in der Heimat kämpfen. Klünder's Komödien aber zeigen nichts von alledem, sondern sind traurige Augenblicksmache und müssen aus Keuschheitsgründen so energisch wie möglich abgelehnt werden. In Mosertraben und Wipfeln ist jetzt die angelegene Zeit.

Beschildert wurde so unorigional, wie die drei Entgegnungen selbst sind. Der Rest sei Schwaun. Klünder hat sich literarisch gründlich reinzuwaschen, aber er wieder an der Taufe der deutschen Literatur erlösen darf. Konnte wirklich ein Dichter sich so bescheiden? ... Josef W. Jurinet.

Indischer Aufstand.

Die Landung der indischen Truppen in Frankreich ist vielfach mit gutem Grunde damit erklärt worden, daß England nicht etwa eine wesentliche militärische Hilfe von diesem zweifelhaften Suwaid des englisch-französischen Heeres erwarte, sondern daß es aus dem abtenden Ju-

schandtatun erregen mit Recht die Empörung der elsaßischen Bevölkerung.

Blumenthal. WTB. Straßburg, 12. Okt. Die Naturalisation des Erbürgermeisters Blumenthal von Colmar hat der französische Ministerrat beschloffen. Damit erhebt sich die Frage der Wirtlichkeit der Straßburger Blumenthal's. Als naturalisierter Franzose wird er nach dem Gesetz anders behandelt werden müssen, wie als Deutscher, der strafrechtlich verfolgt wird. Herr Blumenthal, der mit allen Anstrengungen der Juristen wohl vertraut ist, wird wohl die verschiedenen Möglichkeiten wohl erogen und sie der französischen Regierung plausibel gemacht haben.

Die Hilfe für Ostpreußen.

WTB. Königsberg i. Pr., 12. Okt. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm überhandt:

An Se. Kaiserlich und Königlich Majestät, Großes Hauptquartier. Die Kriegshilfskommission für die Provinz Ostpreußen, die in ihrer ersten Sitzung zusammengetreten ist, gedenkt Ihrer Majestät voll Ehrfurcht und tiefster Dankes für die Treue und landesväterliche Fürsorge, die im Vertrauen auf Gott, unser jähriges Schwert und die Hilfsbereitschaft des Vaterlandes, ungebrochenen Mutes und voll Zuversicht, Gott segne Eure Majestät und die Armee.

Von Batschi, Oberpräsident. An den Oberpräsidenten von Württemberg, Hannover wurde ein telegraphischer Gruß gesandt.

Können die Feinde unsere schweren Mörser nachmachen?

Auf die Frage, die durch einige in den letzten Tagen bekannt geordnete Meldungen über die Bemühungen unserer Feinde in dieser Richtung nahegelegt wird, antwortet der hervorragende artilleristische Fachmann Generalleutnant von Reichenau am Schluß eines inhaltreichen Aufsatzes über die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der schweren Artillerie, den er im neuesten Heft der Zeitschrift Deutschland veröffentlicht. Wie aus dem vorstehenden Angaben ersichtlich, sind in unserem Geschichtswesen Fortschritte gemacht worden, die an der Spitze der artilleristischen Entwicklung stehen und somit die Leistungen unserer Gegner überholt haben. Wenn sich jetzt bei diesen der lebhafteste Wunsch regt, uns mit der gleichen Waffe zu antworten, so hat dessen Verwirklichung eine Weile. Neue und mächtigere Waffen lassen sich nicht improvisieren und vor allem nicht während des Krieges! Würden sich unsere Gegner aber auch im Besitz schwerer Mörser von der gleichen Leistungsfähigkeit wie die unseren und die unserer Bundesgenossen befinden, so darf uns der Gedanke beruhigen, daß es unseren Feinden zurzeit an Gelegenheit fehlt, Geschütze der genannten Art gegen die richtigen Objekte, also gegen unsere Festungen zu verwenden. Möge es so bleiben!

Eine unzeitgemäße Auforderung.

Der Erzbischof von Upsala, D. Söderblom, ehemaliger Professor an der Universität Leipzig, hat alle evangelischen Bomben- und Freiwägen in Deutschland, Österreich, Skandinavien, Holland, Belgien, Frankreich, England, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie die Metropolen Spaniens aufgefordert, für einen baldigen Frieden einzutreten und in den verschiedenen Ländern diesbezügliche Friedenserklärungen

dien einen Teil der gefährlichsten Elemente entfernen wollte. Die britische Regierung hat aus dem Kräftegefühl, dem der Aufstand der indischen Truppen auf dem Zuge folgte, und sie möchten eine Wiederholung dieser gefährlichen Vorgänge vermeiden, indem sie durch Truppenentziehungen nach Europa den kriegerischen und unruhigen Teil der Eingeborenen schwächte. Denn die Schrecken des „Sepoy-Aufstandes“, wie man die indische Mänter nannte, bevor der so juchzende Erinnerung an große Namen der indischen Truppen überhaupt aus dem englischen Gehirn verbannt wurde, sind noch in lebendigster Erinnerung im „Mutterland“ Indiens“, und es leben noch genug Leute, die sich mit Schandern der heillosen Niederlagezeit und Verurteilung erinnern, die damals das vereinigte Königreich bis ins innerste Mark durchschütterten.

Ein Bild dieser „entsetzlichen Kriegszeit, die England je erlebte“, enthält in einem Londoner Blatt der Right Hon. G. W. E. Russell, welcher mit der stillschweigenden Würde, dem Londoner Publikum vorzuführen, daß es ihm vorläufig noch ganz gut geht und daß es noch viel schlimmer kommen kann. England hatte jedoch die schweren Verluste des Kräftegefühls überstanden, der Pariser Frieden hatte nach den großen Opfern an Menschen und Gut wieder Ruhe gebracht, da brach der indische Schrecken los in seiner schätzenswerten Gestalt. Schon während des Krieges hatte es unter den misshandelten und misshanderten Hindus gegart; nun brach die Empörung so sich hervor, daß die englischen Soldaten in wenigen Monaten von den verschiedensten Gräben der Kräfte unter den sonnengleichen Himmel Bengalen's zur

zu verbreiten. — Seitens der säkularen evangelischen Bundeskirche ist das Erlernen des Erzählens mit folgender Erklärung des säkularen Ober-Schreibers D. Dibelius zurückgewiesen worden:

Hochwürdiger Herr Erzählhelfer! Ich freue mich, daß Sie unser deutsches Volk, wie Sie mir schreiben, als eine „herliche Nation“ schätzen und kennen gelernt haben, und ich wünsche, daß Sie die wunderbare nationale und religiöse Bewegung in diesen Kriegsjahren noch unter uns und mit unserem Volke erleben hätten. Sie würden dann die ganz zweifelloße Ueberzeugung des gesamten deutschen Volkes erlangen, daß unser herrlicher Krieger alles Menschennögliche getan hat, um den Frieden zu erhalten, und daß die Verantwortung für alles Unheil dieses Krieges ganz ausschließlich unseren Feinden zufällt. Es wäre sonach gegen unser Gewissen, uns an einer Sache noch so gut gemeinten Erklärung zu beteiligen, die irgendeinem Zweifel an jener Ueberzeugung Raum gibt und ein Urteil über den Friedensbruch erst künftiger Geschichtsschreiber überlassen will. Ebenso müssen wir jetzt mitten im Kriege in voller Uebereinstimmung mit unserem ganzen Volke wünschen und von Gott erhoffen, daß uns die Kraft erhalten bleibe, den Krieg so lange fortzuführen, bis mit den freudbaren Opfern ein ehrenvoller dauernder Friede erreicht wird. Ihre Aufforderung, an baldigen Friedensschluß zu mahnen, können wir darum nur als nicht zeitgemäß ablehnen. Wir beugen uns vor Gott in allen Schrecken dieser Zeit in der freudigen Gewißheit, daß keine Friedensgedanken auch durch diesen Krieg verdrängt werden, und ich reiche Ihnen dankbar für Ihr Vertrauen und Ihre wohlwollende Gemüthsregung, über Land und Meer hinweg mit herzlichem Friedensgruß die Bruderhand.

## Badische Politik.

### Verblühende Opferwilligkeit.

□ Karlsruhe, 12. Okt. Von einem hitzigen Kriegsteilnehmer von 1870/71, dessen Namen nicht genannt werden soll, ist die ihm für ein Dienstjahr zustehende Kriegspension von 1870/71 im Betrage von 300 Mark hälftig für das rote Kreuz und hälftig zur Unterstützung von Fräulein, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen sind, gespendet worden.

### Vertagung des Abg. Dr. Wagner.

— Donaueschingen, 12. Okt. Die Verteidigung des fürs Vaterland gefallenen Forstrats und Landtagsabgeordneten Dr. Wagner findet am Mittwoch in Wärschen auf dem Waldfriedhof statt. Für die nationalliberale Partei und Landtagsfraktion wird der Parteichef, Herr Geh. Hofrat Rebnann-Karlsruhe teilnehmen; auch der hiesige nationalliberale Verein, sowie die hiesige Fortbewegung und die Stadt werden vertreten sein.



Das nationalliberale Schwarzwälder Tagblatt (Hirtswangen) widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„Der Tod gerade dieses Mannes ist ein furchtbarer bitterer Verlust. Er war ein Mann, wie wir ihn nicht alle Tage finden. Von einem hohen Sinn geleitet, hat er sich der Augenweid-

frontlandes gebracht werden mußten. Die indische Armee bestand zu Anfang des Jahres 1857 aus 200 000 Mann, von denen 10 000 Europäer waren; aber nur 30 000 waren Truppen aus England, die übrigen 170 000 Mann waren aus in Indien lebenden Weissen gebildet. Die indische Regierung sah die Stimmung der Bevölkerung so optimistisch an, wie sie sie auch jetzt wieder zu betrachten vorgibt; man brachte den Sepoys, dem Eingeborenenheere, vollkommene Verträge entgegen. Inwiefern die englischen Staatsmänner in Indien sich selbst täuschten, inwiefern sie das Mutterland täuschten, bleibt unerrätet. Ebenfalls hatten sich längst unter der stillen Oberfläche wilde Strudel und leidenschaftliche Wogen der Erbitterung gebildet, und ein zufälliger Funke brachte dann das Pulverfaß zum Explodieren, entsetzte die allgemeine Empörung und Erhebung Indiens, die die englische Herrschaft für immer zu stürzen drohte. Dieser äußere Anstoß war das Gerüst, das die neuen Legionen, die bei den Sepoys eingeführt wurden, mit Auf- und Schweinefleisch bedeckten. Und die, die aus den Dünsten der heiligen und das Schwärzen der Dookammlern für unheimlich gilt, so waren beide in ihren religiösen Gefühlen verletzt und begannen den Kampf.

Das erste Wetterleuchten des nahenden Gewitters zeigte sich zu Anfang Oktober 1857, als die Sepoys in Barrackpore, 25 Kilometer von Kalkutta entfernt, sich weigerten, die Patrouillen anzunehmen. Dieser Aufstand wurde noch unterdrückt, aber bald war die Erhebung allgemein; das ganze Land stand, nachdem die Soldaten die Waffen gegen ihre Unterdrücker gerichtet hatten, in Flammen, und dabei stand in dem ganzen gewaltigen Gebiet zwischen Kalkutta und Agra nur ein europäisches Regiment. Während das Unheil so im fernen Indien seinen Lauf nahm, war man in England ruhig und guter Dinge und glaubte, alles sei in schönster Ordnung. Da kamen zu Anfang Juni

beit in weitestem Maße zur Verfügung gestellt. Eine strenge Auffassung von Pflicht und Arbeit war ihm eigen. Seine Erfolge, die Ehre, die man ihm gezollt, haben ihn nicht überhebend werden lassen, er blieb immer der bescheidenen, schlichten Mann. Die Fürst. Verwaltung klagt um ihn als einen hervorragenden Beamten, die Stadt Donaueschingen verliert einen ihrer besten Bürger, der ihr treu gedient hat, und wir — die politischen Freunde — trauern um ihn als einen unserer Besten. Er war eine Zierde der nationalliberalen Fraktion im Landtag, einer von jenen, deren politische Vorbahn sich schlicht entwickelt und die ihrem Vaterland so große Dienste zu widmen vermögen. Dem Vaterland, seinem höchsten Ideal, hat er mit sein Leben lassen dürfen.“

In der „Konstanzer Zeitung“ endlich heißt es: „Der Verstorbene war als fählicher Forstrat nicht nur ein gerechter und humaner Vorgesetzter gegen seine Untergebenen, sondern auch ein tüchtiger und feinnütziger Beamter in seinem Fache, der mit Lust und Liebe an seinem Beruf hing. Im Bürgerauschuß und im Bezirksrat hat er ebenfalls an fähiger Stelle durch seine reichen Lebenserfahrungen auf allen Gebieten die Interessen in Stadt und Bezirk erfolgreich geleitet. Auch im Militärverbände hat seine seine Leistungen überaus groß. Wer Gelegenheit hatte den jeweiligen Abgeordneten-Versammlungen beisizuhören, der mußte staunen über die reiche Sachkenntnis des nun Selbigen. Stundenlang leitete er die anfangs reichsten Sitzungen mit unermüdlicher Sicherheit und Gewandtheit. Unsere Veteranen und Veteranen-Witwen verlieren in ihm einen hilfsbereiten Fährsprecher, der manche Not gelindert hat. Sieben Jahre lang leitete er mit größter Ausdauer die Geschäfte des Gauverbandes. Mit flammenden Worten ermahnte er angesichts der drohenden Kriegsgefahr bei dem in Gefangen abgeführten Abgeordneten der alten Soldaten mit Gut und Blut für das Vaterland einzutreten.“

## Kleine Kriegszeitung.

### Die „Schwarze Marie“.

Ein aus der Front zurückgekehrter feinschäbiger Soldat schilderte dem Badischen Korrespondenten der „Times“ die Wirkung der deutschen schweren Artillerie:

Es gibt Kanonen und Kanonen, aber das schwere deutsche Geschütz, das unsere Leute mit dem Epitheton „Schwarze Marie“ belegt haben, trägt doch den Sieg davon. (Schwarze Marie ist die Bezeichnung für den von London Schanzentransportwagen und entspricht etwa unserer „Grünen Minna“). Unsere Leute in den Verschanzungen an der Aisne erzählen wunderliche Dinge von den Verschießungen, die von den Granaten der „Schwarzen Marie“ angerichtet werden. Gegenüber den englischen Stellungen an einem gewissen Kanal — der Ort tut nichts zur Sache — haben verschiedene „Schwarze Marias“ Polster geflocht. Wenn man sich mit einem Auto auf der Straße hinter unsere Stellungen sehen läßt, so schleudert die deutsche Waid sofort ihre Wüstensart in Form von einer Granate hinterher. Der durch die Explosion der Granate verursachte Aufbruch ist so groß, daß alles, selbst Häuser und Bäume im Umkreise von wenigstens 50 Fuß umgerissen wird. Das Loch selbst, das sich eine Bombe in den Weg reißt, ist so groß, daß Mann und Automobil völlig darin verschwinden können. „Schwarze Marie“ warf dieser Tage eine Granate in eine Gruppe von 40 Weibern, die auf einem Feld bei einem Dorf, wo man sich keinen Ueberfall verhofft, ruhig arbeiteten. Die ganze Herde wurde in Stücke gerissen, und von einem

Die ersten demütigenden Nachrichten. Und von diesem Zeitpunkt an folgten Woche auf Woche Berichte von immer wachsenden Schrecken und Grauen. Keine Beschreibung kann schildern, in wieviel eine Stimmung namenloser Angst und tiefer Verzweiflung England nun verhängt wurde. Jeder hatte Verwandte, Freunde oder Bekannte in Indien und mußte diese wenigen einzeln zwischen Millionen Feinden. Das die europäischen Soldaten sich nicht würden halten können, war klar. Aber über das Bild ihres Seldensandes konnte man sich noch schmerzlicher vorstellen. Jeder englische Bürger in Indien hatte Frau und Kinder; was würde das Schicksal der Schwachen und Weiblichen sein? Jede direkte Verbindung mit Indien war ausgeschloffen; es gab damals noch keine Telegraphie. Die Post ging langsam, kam spät und war unklar. Die Zeitungen weiterentwickelt mit den Einzelnen, die allgemeine Panik zu begreifen. In diesen Wochen herzerweichender Ungewißheit wurde England, das Land des „Ent“ und des Diphtheries, für kurze Zeit wirklich fremd. Alle Ängste waren überfüllt; man konnte nicht schlafen, Trauerprozessionen durchzogen die Straßen, und Gralleier erklangen dumpf. Und neben dem Glauben stand der Aberglauben. Der Spiritismus feierte bis dahin nicht gekannte Orgien: das Abspulen des Geistesichs sollte Auskunft geben über das Schicksal der in der Ferne leidenden Lieben, und man suchte die Geister derer zu beschwören, von denen man noch gar nicht wußte, ob sie tot seien. „Mr. Stubbs, das Weib“, war die begehrteste Persönlichkeit von London, und bald machten ihm andere Medien den Ruf der Unbesiebarkeit freilich. Und dann kam, wie ein jäher Umschlag hinein, die dämpfende Spannung, Gemüthsruhe, die Schreckenslande von dem Gemischel von Kanpur. Nachdem der Ort durch Verhinderung eingenommen worden war, hatte man 120 englische Männer und Frauen in Kanpur

Unteroffizier, der in der Nähe gestanden hatte, fand man hauptsächlich nichts anderes wieder als nur einen Arm und ein Bein. Ein General hatte mit seinem Stab neben einer Baumleiste, die ihm als Deckung diente, Aufstellung genommen, um die Operationen zu beschleunigen, während in der Nähe ein glücklicherweise leeres Automobil stand. Jemand von den Feinden, vielleicht eine Taube, muß die Gruppe von Offizieren bemerkt haben. „Schwarze Marie“ begann zu sprechen und ließ eine Granate vor das Auto niederfallen, das völlig verbrannte; es war von der Erde verschlungen. Ueber die Tätigkeit der deutschen Flieger erzählte derselbe Soldat: Die Feinde kamen unaufhörlich über unseren Köpfen. Wenn sie über ein Dorf flogen, werden sie mit Salven von Granaten begrünt. Biswissen werden sie heruntergeschossen, aber im allgemeinen, besonders wenn nur die Weibliche in Aktion treten, entkommt das Flugzeug mit einigen Knallbüchern in den Flügeln, aber ohne ernstlichen Schaden.

## Vom ersten Auftreten unserer „Brummer“.

Aus dem Tagebuch eines belgischen Ingenieurs, der sich in dem flämischen Ort Boncelles während der Beschießung durch unsere 42-Zentimeter-Mörser befand, teilt die Times die Aufzeichnungen mit, die sich auf die Tage vor der Uebergabe beziehen. Nach anfänglichen heftigen Angriffen durch die Infanterie stockte der Kampf gegen das Fort vom 6. bis zum 13. August. Am 13. August schreibt er (der Kreuzzugzeitung zufolge):

„Auf der deutschen schweren Artillerie, die so aufgestellt ist, daß sie wieder sehen, noch auf sie feuern können. 14. August, 6 Uhr vormittags: Unter Fort wird zwei Stunden lang in der furchtbaren Weise bombardiert. Unsere Telefonverbindungen sind vernichtet. Es kommt der Befehl, unsere Kanonen zu schließen, und das weitere abzuwarten. 8 Uhr vorm.: Zwei deutsche Offiziere fragen uns auf französisch, ob wir uns übergeben wollen; ihr hat die furchtbare Wirkung unserer Kanonen nun beurteilen können. Die Fortführung wird im Augenblick vollendet sein. Lieber geht Euch! Die Antwort unserer Offiziere lautet: „Unsere Erde verbleibt uns, und zu übergeben; wir werden bis zuletzt Widerstand leisten. Alle unsere Leute bekräftigten das durch lauten Ruf. Eine halbe Stunde später begann die Beschießung wieder, diesmal von zwei Seiten. Der Schornstein unseres Maschinenhauses brach zusammen, und das Feuer ergriff die Gebäude. Das elektrische Licht erlosch; erlöschender Rauch erfüllte die Räume. 16. August: Am 6. Uhr trübten die gebeiemen Kanonen ein, in denen unsere Kanonen aufgestellt sind. Die Beschießungen sind gebrochen; einem unserer Leute ist die Hand abgerissen, zwei andere sind schwer verwundet. Weiterer Widerstand erscheint nutzlos. Drei weiße Flaggen werden aufgehängt. Es ergeben uns, und wir hinausgehen, können wir sehen, daß unser Fort nur noch ein Haufen von Trümmern ist.“

## Mannheim.

### Was sie uns nicht nachmachen.

(Erfahrungen eines Landwehrmanns.)

Wie oft mußte ich im Stillen über den jüngsten unter unseren Offizieren lächeln, wenn er in seiner naiven Weise den Mannschaften Leben hielt und immer so lustig seine Freunde in den schwierigsten Situationen und. Seine zwanzig Jahre kannten keine Bekümmernisse. Bücherei der wohl seinen Zug mit den schweren Jahren alteren Reiterferien ins Feuer kriegten. — Ich lag in der Schlacht an der Marne, der blutigsten bisher im Kriege, schon längst verwundet im Kreise hilf gewordener Kameraden, da wurde unser dritter Zug auf der linken Flanke eingeseht. Ich konnte es gut beobachten. Eine Wundheilung der Franzosen, bis zum Holz

## Kunst und Wissenschaft.

### Vaherrens-Konzerte in Heidelberg im Winter 1914/15.

Was Heidelberg wird berichtet: Im Einvernehmen mit Stadt und Universität Heidelberg sollen im kommenden Winter 6 Abonnementskonzerte abgehalten und hier die gegenwärtig in Wiederherstellung befindliche Weiersstraße und der frühere Feidelsberger Konzertsaal, die Aula des Rechen-Kollegienhauses, benützt werden. Als Konzerte wurden folgende: Montag der 9. November, Montag der 30. November, Sonntag der 13. Dezember (Chorkonzert); 3. Januar, die Schöpfung, Sonntag der 10. Januar 1915, Montag der 2. Februar, Sonntag der 28. Februar (Chorkonzert); 6. März, Bändel, Judas Makkabäer. Eintheilung des Jahresprogramms werden ebenfalls die Heuerbeiträge berücksichtigt, und dem Bedürfnisse nach „vaterländischen Abend“ Rechnung getragen werden (Wachhosen, Ercio, Janza, Mittelringsphonie u. a. Werke). Das durch den Krieg verminderte badiische Landtheater soll durch unregelmäßige künstlerische Kräfte entsprechend ergänzt werden.

eingegeben. Die Feinde: Gewehr, Maschinen- gewehr und Artillerie. Tagelang an ging unser Zug in den sicheren Tod und vorweg unser blut- junger Leutnant. Der stürzte, lachend wie immer, wie ein Wirbelwind. Sprung für Sprung. Immer wieder auf und los auf den Toten. Seine Leuchte hinter ihm her, der immer noch konnte — bis ihn die Augen trafen. — Unser zweitjüngster Offizier war weniger beliebt. Er hatte zwar die tollere Autorität des aktiven Offiziers, aber wußte so fränkisch mit Worten zu strafen. Und doch haben wir ihn lieb gewonnen. Einmal, als wir im Wurkfeld zu ihnen schienen und gegen den Artilleriehaugel keine Regenform abgesehen hätten, da stand sein sonst oft bitter Mund nicht einen Augenblick still, und er hat uns tatsächlich um helfen lassen gebreht, während Bruder Knochenmann seine Schritte über uns hinweg. Auch ihn sah ich dann am Tag an der Marne bleich zwischen den Tannern, sein Blut färbte aus drei Wunden in den Sand. Der dritte — er war von der Reserve — war kein Gegenteil. Man hörte selten ein Wort von ihm und schwiegend lag er auch auf den Wall, als wäre bei- durchs nicht finden konnten, wo sich der festernde Feind verfangen hatte. Mit zerklembertem Schienbein wurde er heruntergeholt, aber den Feind hat er uns noch geschert. Auch der Älteste der Leutnants war Reserve-Offizier. Sein Vater hatte seinen Namen im Jahre 1870 für immer in die Geschichte der gleichen Kompanie eingetragen. Er kannte die kleinste Einzelheit im Dienstbetriebe. Marckieren wir durch ein Dorf, dann brachte er aus den Häusern in der einen Hand einen Topf Wermelsade, in der andern ein paar Eier, alles für seinen ersten Zug. In allen Sachen wußte er Rat. Bevor wir ausrückten, hat er noch den Angehörigen beim Testament machen helfen. Auch das seine hat er sich bestellt. Denn der blutige Tag am 6. September hat sein Leben wie das vieler anderer gefordert. Aus unglücklichen Wunden floß es dahin. — Und unser Hauptmann mit dem goldenen, gerechten Degen und dem berühmten Namen, er kannte jeden der 270, die ihm anvertraut und mußte jede Kommandierung und die Verhältnisse jedes einzelnen. Und ist im ganzen Feldzug nicht einmal das Wort ausgegangen und wir erhielten mit wertigen Ausnahmen täglich zweimal warmes Essen. Das verdanken wir seiner unermüdlichen Sorge. Und als uns die Feuertaufe in Gestalt eines Artillerieoffiziers beschied wurde — wir lagen wehrlos im Wald und durften nicht heraus —, da ging er, gemächlich sein Weissen rauchend, zwischen uns auf und ab und leitete sein Leben aufs Spiel zu seinem andern Zweck, als um uns Rat zu machen. Auch für ihn war die Schlacht an der Marne der letzte Tag. Mit zerklembertem Bein und verwundeter Brust hat er noch dem neben ihm liegenden Dominikaner den Kopf verbunden und „armer Kerl, armer Kerl!“ gemurmelt. Am andern Tage haben sie ihn eingegraben. Im Felde dauern werden nicht oft Tränen vergossen. Ueber seinem kleinen Hügel ist es nicht gemorden. Ja, ja, unsere Offiziere. Das hat schon ein anderer vor langer in großer Zeit gesagt: „He macht und feiner noch.“

## Unterhaltungsabend im Lazarett der Elisabethschule.

Herr Philipp Schwab spielte gestern mit den Herren Schlaßer, Siebels u. Gaude im Lazarett der Elisabethschule zur Erheiterung der Verwundeten. Außerdem trug Herr Schwab einige Gedichte in Mannheimer Mundart vor, die sehr erheitend wirkten. Auf Verlangen der Verwundeten hat Herr Schwab versprochen, im Laufe der nächsten Woche noch mehrmals in Klavierkonzerten zur Unterhaltung beizutragen, sowie auch wieder größere Konzerte darselbst vorzubereiten.

## Beförderung von Postpaketen an Verwundete in Lothringen.

Eine hiesige Familie hat von der Postagentur Nieding b. Saarburg auf eine Anfrage folgende Antwort erhalten: „Anschließend an Ihre heutige Karte die Mitteilung, daß der Briod-Paketverkehr zwar noch hier geschloffen ist, derartige Sendungen aber mit der Besetzung „Geeretsade, Liebesgaben für die Verwundeten“ überall bei der Post unbenutzt angenommen werden. Es gehen täglich derartige Sendungen aus allen Teilen Deutschlands hier ein. Worin gerade dort nicht. Sie können sich durch Ihre Liebesgaben den Dank der vielen Verwundeten.“

## Der Wochenkorb.

Ein besonders ansprechende und wirksame Art der Hilfe für bedürftige Hausfrauen bedeutet der Wochenkorb. Eine allwöchentliche Naturspende von einfachen Gerichten (Kartoffeln, Gemüse, Hüllensalze, Brotkrume für Suppe, Reis, Makaronen usw.) für jeden Tag der Woche, soll der Familienmutter eine eigene Hausführung in bedürftigem Maße erhalten, den Familienmitgliedern die gewünschte gemeinsame Mahlzeit geben. Es gilt, einer möglichst großen Zahl von Familienmüttern, welche durch die Zeitumstände in Not geraten sind, einen Wochenkorb für die kommenden Wintermonate zu vermitteln. Diejenigen Hausfrauen der begüterten Stände, welche bereit wären, eine Wochenkorb für den Winter zu übernehmen — sei es während des ganzen Winters, sei es während eines Wintermonats — bitten wir herzlich um Mitteilung bei einer der Untereinander. Die Besonderen zum Zweck der Wochenkorbbeförderung — auch kleinste Beiträge sind willkommen — werden gleichfalls erbeten. Frau Grete Kolmar, Adolfsstr. 3, Tel. 1579; Frau Martha Stern, Adolfsstr. 1, Tel. 1304; Luise Dettinger, Rhein- straße 5, Tel. 7193.

Stiftung von Ferngläsern für das Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 239.

Die kürzlich in der hiesigen Presse veröffentlichte Aufforderung an die hiesige Einwohnerschaft zur Stiftung von Ferngläsern für Unteroffiziere des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 239 hat erfreulichen Erfolg gehabt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 13. Oktober 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz verliehen wurde Herrn Dr. Robert Sch. Kommerzienrat in Frankfurt, Sohn des Herrn Sch. Kommerzienrats August Dohnenmeyer in Mannheim und Wittnhaber des hiesigen Landhauses G. L. Dohnenmeyer u. Söhne. Herr Dr. Robert Sch. Dohnenmeyer ist Hauptmann der Reserve und Führer einer Munitionskompanie der Artillerie.

Ferner hat Herr Oberleutnant Rolf Sicking, Sohn des Herrn Stadtschulrats Prof. Dr. Sicking, Regimentsadjutant im Reserveregiment Nr. 4, das Eiserne Kreuz erhalten. Er stand im hiesigen Grenadierregiment 110, wurde dann zur Infanterieschule nach Ettingen kommandiert und hat sich jetzt im Kriege ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Postsekretär Alb. Trautwein, s. Z. Reserveoffizier im Inf.-Regt. Nr. 183, der früher längere Zeit in Mannheim im Postdienst war.

Badische Reichsgerichtsräte als Kriegskriegswillige. Kürzlich brachten wir die einer Korrespondenz entnommene Notiz, daß mit Herrn Reichsgerichtsrat Dr. Känigle auch Herr Reichsanwalt Diez als Kriegskriegswilliger in das Heer eingetrieden sei. Wie werden nachträglich darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Herr Reichsanwalt Diez nicht identisch mit unserem früher am hiesigen Landgericht als 1. Staatsanwalt angestellt gewesenem Herrn Hermann Diez ist, sondern Herr Reichsanwalt Diez früher Landgerichtsratsreferendar in Berlin gewesen ist, in welcher Eigenschaft er derzeit u. a. auch den Prozeß gegen den Hauptmann von Kopenik befandlich in ganz hervorragender Weise geleitet hatte.

Der Sozial der Weisheit ist jetzt ebenfalls von der Heilarmee für Krote-Kreuzwege zur Verfügung gestellt worden. Da in unserem Heere fortwährend großer Bedarf für Strümpfe und Wollsocken ist, können auch hier Frauen, die einen Abend der Woche praktisch ausüben möchten, Mittwoch abends im obigen Saale, Q 7 Nr. 6, helfen, Strümpfe zu stricken ujm. Frau Direktor Windan hat in freundlicher Weise die Leitung des Abends übernommen; verschiedene Damen und Herren haben sich auch bereit erklärt, durch musikalische Beiträge die Abende allen Teilnehmern angenehm zu machen. Jede Hülfe an diesem Abend ist sehr willkommen; kommenden Mittwoch abends um 8 Uhr ist der erste. Die Wolle wird gestellt, doch sollte man bitte Nadeln zum eigenen Gebrauch mitbringen.

Eine hiesige Wollkollonade, die den Bechunden Zigaretten und Zigaretten schätze, erhielt vom Direktanten der Reichspostkommandantur . . . in Lothringen folgende Karte:

Liebe Bechunden! Eure Güte für die Bechunden hat uns alle sehr gefreut. Gelernten Dank dafür! Wenn mitten in der Nacht nach wackeliger Ängst die Feldgrauen mit Bechagen Eure Zigaretten in die Luft paffen, dann werde ich denken: Wenn Ihr wüßtet, wie sehr diese Herzen für Euch schlagen, daß Ihr diesen Wunsch habt! Mit deutschen Gruß: Schiele. - Ihr seid so reu wie der Mannener Landjäger, der uns eine Woche lang hielt, die Bechunden zu pflegen.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Verlustliste badischer Regimenter.

- Referat, Inf. Regt. Nr. 6, Mannheim. Kom. 12. (11. 2. Komp.) ... Herrmann, Joseph, Mannheimer, ... Herrmann, Adolf, ...

General-Anzeiger. - Badische Heeres Nachrichten. (Abendblatt) ... Letzte Meldungen. Der Fall von Antwerpen. Die Meinungen englischer und französischer Militärs. ...

Die Meinungen englischer und französischer Militärs. ... WTB. Amsterdam, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der 'Telegraaf' meldet aus Rotterdam vom 12. Oktober: Eine Abteilung von 200 belgischen Chasseurs überschritt die holländische Grenze bei Vlissingen in Philippine in Hindernis. Sie wurden entwaffnet.

Neue Steuern in Russland zur Deckung der Kriegskosten. ... WTB. Paris, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Wie der Korrespondent des 'Temps' aus Petersburg meldet, wird die russische Regierung, um die Kriegskosten zu decken, mehrere Steuern erhöhen, so die städtische Immobiliensteuer, Steuerpflicht der Romandobler, die Biersteuer, Stempelsteuer und Verleiderungssteuer, die Erbschaftsteuer und Zölle sowie die Lagersteuer in den Häfen.

Die kanadischen Freiwilligen-Korps. ... WTB. Paris, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Dem 'Temps' wird aus Montreal gemeldet, daß die Stärke des kanadischen Freiwilligen-Korps auf 4 Doppelkompagnien mit einem Hundjägerkorps festgesetzt sei. Die Stadt Quebec werde ein Panzerauto mit einem Schnellfeuergeprüpff stellen.

Wollkuchen für unsere Truppen. ... WTB. Danau, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Landesversicherungsanstalt 'Hessen-Rassau' hat beschlossen, sich bei der Beschaffung von Wollkuchen für die im Felde lebenden Truppen mit einem Betrage von 30.000 Mark zu beteiligen.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Das amtliche Blatt des Reichspostamtes enthält eine Verfügung, wonach zunächst zwischen Deutschland und Belgien gegenseitige und Einzel-schriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftskorrespondenz und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen werden und zwar Telegramme nach Brüssel nur in deutscher, aus Brüssel in deutscher und französischer Sprache. Die Gebühren sind dieselben wie vor dem Kriege.

Der Rat der Stadt Chemnitz beschloß insolge der Klagen, die die Bürgerschaft über die Mängel der Feldpost führt, den Reichsanwalt und den Reichspostminister dringend um Abhilfe zu bitten. ... Pfalz, Hessen und Umgebung. ... Waldmischbach i. Od., 11. Okt. Die Ruhe in den benachbarten Tälern, wo die Landwirte vernünftiger genug waren und die Ruhdbäume nicht massenhaft fällten, liehert zur Zeit reiche Erträge. Die Wälder werden von Januar für 9 bis 10 Mark verkauft.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Witterungsverhältnisse sind jetzt ganz von den Untersuchungsbedeut ab. Sind Sie für selbstständig tätig, so wird Ihre Einberufung in den allernächsten Tagen erfolgen und können Sie sich bestimnt vorbereiten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Witterungsverhältnisse sind jetzt ganz von den Untersuchungsbedeut ab. Sind Sie für selbstständig tätig, so wird Ihre Einberufung in den allernächsten Tagen erfolgen und können Sie sich bestimnt vorbereiten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

alte, erst vor kurzer Zeit verheiratete Frau Bernd war im Begriff an ihren im Felde stehenden Gatten einen Brief zu schreiben. Plötzlich explodierte die auf dem Tische stehende, brennende Petroleumlampe. Die Haare der jungen Frau wurden vom Feuer ergriffen. Obwohl diese sofort zur Stelle war und die junge Frau sofort ins Hospital überführt wurde, konnte sie nicht am Leben erhalten werden. Die erlittenen Brandwunden waren derartig, daß die Nagelplatte unter den Händen des Arztes verfiel.

Sport-Zeitung.

Kriegshilfsvereine Mannheim-Ludwigshafen.

Ergebnisse vom Sonntag, 11. Oktober 1914. ... Stand der Spiele am 11. Oktober 1914. ...

Table with 3 columns: Verein, Spiele, Punkte. Rows include Mannheim, Ludwigshafen, etc.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Ihre Kriegszeit geht selbstverständlich mit. ...

Abkondent R. A. Die Angaben der Verlässlichen sind für Sie maßgebend, alles andere ist nur Bezeichnung. ...

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Witterungsverhältnisse sind jetzt ganz von den Untersuchungsbedeut ab. Sind Sie für selbstständig tätig, so wird Ihre Einberufung in den allernächsten Tagen erfolgen und können Sie sich bestimnt vorbereiten.

Witterungliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Der Hochdruck über Mittel- und Ost-Europa behauptet sich. Unter seinem Einfluß ist am Mittwoch und Donnerstag bockrechtlich trübend, nachts kaltes, ingedie mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Zwangsv. Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Oktober 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Sandhofen, am Rothaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert: ...



Handels- und Industrie-Zeitung

Das britische Textilgewerbe.

A.C. Berlin, 12. Okt. Das Darniederliegen des britischen Textilgewerbes ist so stark und allgemein, daß die Regierung nach besonderen Maßnahmen sucht, um die Arbeitslosigkeit anzuregen. Ist doch die Folge der jetzigen Stagnation in dem wichtigsten Erwerbszweig des britischen Volkes eine weitgehende Arbeitslosigkeit. Der Wert der jährlichen Erzeugung des britischen Textilgewerbes wird auf ca. 5 Milliarden Mark geschätzt; mehr als eine Million Arbeiter sind in diesem Gewerbe beschäftigt. Der Löwenanteil entfällt hiervon auf die Baumwollindustrie, die ca. die Hälfte aller Baumwollwaren im Welthandel liefert. Sie allein beschäftigt 800 000 Personen; die Zahl der rollenden Spindeln beläuft sich auf 50 Mill., die jährlich verarbeitete Rohbaumwollmenge auf mehr als 1 Mill. Tonnen. Mittelpunkt dieser gewaltigen Industrie war von Anfang an die Grafschaft Lancashire; hier liegt Manchester, der Vorort unter allen Industriepfützen dieser Art, umgeben von einem Kranz riesiger Agglomerationen, wie Oldham, Bolton, Preston, Rochdale, Blackburn usw., die alle den gleichen Industriezweig pflegen. Daneben verdienen noch Glasgow, Belfast und Nottingham genannt zu werden. Oestlich von Lancashire, im Distrikt West Riding, hat die englische Wollindustrie ihren Sitz, die gleichfalls eine führende Stellung einnimmt (7 Mill. Spindeln und 300 000 Arbeiter). Die wichtigsten Plätze sind hier Leeds (Tuche), Huddersfield (do.), Bradford (halbwollene Stoffe), Halifax (Damaste und Flanelle), und weiter südlich Nottingham Strumpfwaren und Spitzen und Kidderminster (Teppiche), ferner in Schottland, Glasgow und die Nachbarstadt Paisley (namentlich Seide). An dritter Stelle wäre die Leinenindustrie zu nennen (1 1/2 Mill. Spindeln und 120 000 Arbeiter), die namentlich in dem flachsbauenden Irland Fuß gefaßt hat. Auf Belfast allein entfällt ein reichliches Drittel aller Spindeln; hier werden alle Leinenwaren, vom einfachsten Taschentuch bis zu den feinsten Batistwaren, hergestellt. Die gleiche Industrie findet sich in Leeds, Manchester und Dundee, während sich Glasgow und namentlich das bereits erwähnte Paisley in Schottland der Fabrikation von Nähnägen und Spitzens widmen. Auch die Juteindustrie ist in England, das ja seine Rohstoffe billig aus Indien beziehen kann, zu großer Bedeutung gelangt. Ihr Hauptsitz ist Dundee; größere Fabriken finden sich auch in Glasgow, Aberdeen, Manchester, Belfast und London. Schließlich sei noch die Seidenindustrie genannt, die zwar in England, im Vergleich zu einigen kontinentalen Staaten, nur eine unwesentliche Rolle spielt, aber doch durch ihre billigen (gemischten) Waren namentlich der französischen Qualitätsindustrie einiglen Abbruch tut. Sie wurde zuerst durch die Hugonotten nach London verpflanzt, heute findet sie sich auch in Manchester, Norwich, Macclesfield, ferner in Nottingham (Seidenstrümpfe) und Coventry (seidene Bänder). In engem Zusammenhang mit der Textilindustrie steht die Bekleidungsindustrie, die ebenfalls mehr als 1 Mill. Personen beschäftigt und sich, wie es in der Natur der Sache liegt, wesentlich in den großen Städten des Landes konzentriert (London); die Ausfuhr von Kleidungsstücken ist sehr bedeutend (Wert 150 Mill. Mk.). Im Außenhandl spielt das Textilgewerbe ebenfalls eine anschlaggebende Rolle. Die Einfuhr von Baumwolle stellte sich z. B. im Jahre 1913 dem Werte nach auf 70,57 Millionen Pfund Sterling, die von Wolle auf 37,79 Millionen. Der Wert der Einfuhr von Garn und Geweben aus Baumwolle betrug 12,25 Millionen, aus Wolle 10,49, aus Seide 15,12 aus anderen Spinnstoffen 9,13, von Kleidungsstücken 5,98 Millionen Pfund. Die Ausfuhr betrug dagegen dem Werte nach bei Garn und Geweben aus Baumwolle 127,21, aus Wolle 37,69, aus Seide 2,16, aus anderen Spinnstoffen 14,83, bei Kleidungsstücken 16,43 Millionen Pfd. Sterling. In diesen Werten sind nur die in England selbst hergestellten Waren enthalten. Außerdem führt aber England auch noch Textilzeugnisse aus anderen Ländern, besonders aus Deutschland, wieder aus.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektendörse. Berlin, 13. Okt. Die hoffnungsfreudige Stimmung, die in der letzten Zeit bei den zahlreich versammelten Börsenbesuchern zum Ausdruck kam, wird durch eine Nachlese der Berichte über den Fall von Antwerpen und das forsche Vordringen der Oesterreicher in Galizien erhalten. Die neue kleine Tat eines unserer Unterseeboote in der Ostsee fand freudigen Beifall. In geschäftlicher Hinsicht bildet das Unterhaltungsmaß die Regelung über den Ausbau der noch nicht geregelten Börsen. Ueber die Engagements und über die zu ergreifenden Maßnahmen gehen die Meinungen weit auseinander. Tägliches Geld blieb zu 5 Proz. und darüber gebragt. Die Sätze für Privatkonten und Banknoten waren ziemlich unverändert.

Erweiterte Beleihungsfähigkeit der Darlehenskassen.

W.T.B. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die Verwaltung der Darlehenskassen erweitert nach zuverlässigen Angaben ihren Beleihungsreis, indem sie Rohkupfer, Rohzucker und raffinierten Zucker bis zu 3/5 bei vorsichtiger Schätzung des Marktwertes beleihl.

Londoner Effektendörse. London, 12. Okt. Silber 23%, Privatliskont 3%, Bankdiskont 69 000 Sestr. Wochensatz der Vereinigten New Yorker Banken vom 10. Oktober. 1914 geg. d. Vorw. (In Tausend Dollars) 1914 geg. d. Vorw.

Handel und Industrie.

Der Außenhandel Deutschlands, Großbritanniens, Russlands und der Vereinigten Staaten von Amerika im ersten Kriegsmont.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht seit dem Beginn des Krieges die Zahlen der Außenhandelsstatistik nicht mehr und zwar nicht etwa aus dem Grunde, weil über den deutschen Außenhandel nichts mehr zu berichten wäre, sondern im Gegenteil, weil durch die statistischen Nachrichten, wenn sie bekannt gegeben würden, das Ausland weitgehende Anhaltspunkte für die Bekämpfung unserer Eis- und Ausfuhr erhielte; denn unser Verkehr mit dem Ausland ist keineswegs, wie unsere Feinde hoffen, ausgeschaltet, er hat sich vielmehr in großem Umfange aufrecht erhalten lassen. Daß dem so ist, das hat der Präsident der Reichsbank in der Sitzung ihres Zentralkomitees am 29. v. Mts. ausgeführt. Er sagte: „Auch der Außenhandel ist zu einem sehr starken Teil erhalten geblieben, und es ist von besonderem Interesse, daß unsere Ausfuhr im August trotz aller ihr bereiteten Hemmnisse absolut wie relativ weniger zurückgegangen ist, als die Englands.“ Man darf annehmen, daß der Präsident der Reichsbank über die amtliche Statistik genau unterrichtet ist. Danach kann man ungefähr berechnen, wie groß unsere Ausfuhr im August war.

Englands Ausfuhr betrug im August 1913: 44 110 729 £, 1914: 24 211 271 £, also 1914 weniger: 19 899 458 £.

Die Abnahme beträgt also etwa 45 Prozent. Wenn unsere Ausfuhr, wie Präsident Havenstein sagt, weniger zurückgegangen ist, als die englische, so ist sie vielleicht nur um 40 Prozent gesunken. Da nun unsere Ausfuhr im August 1913 sich auf 785 Mill. Mark stellte, so müßte sie im August 1914 noch immer 471 Mill. Mark betragen haben, also annähernd so viel als die britische Ausfuhr zu gleicher Zeit, die 494 Mill. Mark erzielte. Das ist ein Ergebnis, das uns mit größter Zuversicht erfüllen kann. Im September wird die Ausfuhr jedenfalls noch erheblich gestiegen sein.

Stärker ist der Rückgang des russischen Außenhandels seit Beginn des Krieges. Während der Woche vom 22. bis 29. Juli (alten Stils) hat die Ausfuhr russischer Waren über die europäischen (südlichen) kaulassischen, Schwarzmeer- und russisch-finnischen Grenzen 16 152 000 Rubel betragen (gegen 30 957 000 Rubel in der entsprechenden Woche des Vorjahres); der Anfall beträgt also 14 805 000 Rubel. Bemerkenswert gering ist die Ausfuhr über die europäische Landgrenze; sie hat während der genannten Woche 52 000 Rubel ausgemacht. Die Einfuhr über die zuerst erwähnten Grenzen belief sich in der gleichen Zeit auf 8 304 000 gegen 27 957 000 Rubel. Die Einfuhr hat also verhältnismäßig noch stärker, als die Ausfuhr, abgenommen. Daß Rußland unter dem Rückgang seines Außenhandels besonders schwer leidet, das ist für die Beurteilung der Kriegslage von größter Bedeutung.

Aber nicht nur die kriegführenden Länder bekommen die Folgen des Weltkrieges in ihrem Außenhandel zu kosten. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika verzeichnen sehr starke Rückgänge. Die Einfuhr stellte sich im August für sie auf 129 369 000 Dollar gegen 137 051 000 Dollar im August 1913. Sie fiel also um 8 252 000 Dollar. Die Ausfuhr aber fiel von 187 009 000 Dollar auf 110 338 000 Dollar, also um 77 571 000 Dollar. Dadurch hat sich die Zahlungsbilanz des Landes ganz wesentlich verschlechtert. Diesen besonders starken Rückschlag im August danken die Vereinigten Staaten dem unerwartlichen Albion, diesem selbstsüchtigen Störers des Weltfriedens.

Vorläufig scheint es, daß Deutschland, dessen Außenhandel vernichtet werden sollte, bisher am wenigsten unter dem Krieg gelitten hat. Besserung der wirtschaftlichen Lage. B.N.C. Heidelberg, 12. Okt. Die hiesige Handelskammer gibt bekannt: Für eine Reihe von Geschäftszweigen hat sich die geschäftliche Lage in letzter Zeit wesentlich gebessert. Von einem nicht unerheblichen Teil der Geschäfte kann gesagt werden, daß sie zurzeit gut, teilweise sogar sehr gut be-

schäftigt sind. Industriebetriebe, die in der ersten Bestürzung geschlossen wurden, werden nach und nach wieder aufgemacht.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. Heidelberg. In der Bilanzsitzung über das Geschäftsjahr 1913/14 hat der Aufsichtsrat beschlossen, nach reichlich bemessenen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Proz. auf das erworbene Aktienkapital von 3 Millionen Mark in Vorschlag zu bringen. Die Hauptversammlung findet am 10. November d. Js. statt.

Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G., in Bochum.

Aus Münster i. W. wird uns vom 11. Oktober geschrieben: Der Landkreis Borken übernahm in Gemeinschaft mit noch anderen Aktionären die selbstschuldnerische Bürgschaft für eine vom Elektrizitätswerk aufzunehmende Anleihe von 12 Millionen Mark.

Heftenmühle, A.-G., Frankfurt a. M.

In der Hauptversammlung, in der 6 Aktionäre 503 000 Mk. Kapital vertraten, wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 7 % festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Im Auftrag von Interessenten nahm ein hiesiger Anwalt Bezug auf die Kritik einer Zeitung an den Bezügen des stellvertretenden Vorstandsmitteldes Ferd. Liebmann. Eine frühere Hauptversammlung habe die regelmäßigen Bezüge des Herrn festgesetzt. Sie hätte das wahrscheinlich nicht getan, wenn sie gewußt hätte, daß außer diesen eine außerordentliche Vergütung von 20 000 Mk. gezahlt werden würde. Der Redner bemängelte dann noch die gegenwärtige Stellung und Besoldung des Herrn Liebmann. Nach den vom Vorsitzenden gegebenen Erklärungen handelt es sich bei dem Betrag von 20 000 Mk. lediglich um die Entschädigung für die von Liebmann mit der Stadt Frankfurt erfolgreich geführten Verhandlungen wegen des Verkaufs der Fabrikgrundstücke, wobei es ihm gelungen sei, für die Gesellschaft außerordentlich günstige Bedingungen herauszuschlagen. Die Bezüge, die Herr Liebmann als stellvertretendes Aufsichtsratsmitglied früher und auch jetzt erhalte, bezeichne die Verwaltung als durchaus angemessen. Die gegenwärtige Tätigkeit sei übrigens nur vorübergehend, und Vorstand und Aufsichtsrat würden sie im Einverständnis mit Herrn Liebmann sofort lösen, sobald ein geeigneter Ersatz für den im Felde stehenden Prokuristen der Gesellschaft gefunden sei.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 13. Okt. Die Zufuhren und das Angebot sehr mäßig sind, was die Tendenz für Lokogetreide, wie an den Vortagen, fest, die Kauflust aber gering.

Londoner Metallmarkt.

London, 13. Okt. Kupfer- und Zinnhandel auf der Börse und Umgebung ist vertorren. Zink per Oktbr. 22 1/2 bis per Oktbr. 17 1/2.

Glasgower Robeisenmarkt.

Glasgow, 12. Okt. Robeisen, per Cast 48.4, per 1 Meas 43.75.

Nürnbergger Hopfenmarkt.

R. Die Stimmung am Markt hat sich in der letzten Woche neuerdings weiterhin entschieden zu Gunsten der Käufer verändert. Die Eigner sind offensichtlich jetzt in steigendem Maß entschlossen, ihre Bestände möglichst abzugeben und nicht wie es bisher vielfach der Fall war, damit zur etwaigen Erzielung von Höchstpreisen noch zuzuwarten. Der Kundschafhandel, der wie immer die Hauptkäufer stellt, bezieht demzufolge jetzt vorwiegend Spalter, Hallertauer, Württemberger, Elsässer, badischen Land- und Markthopfen. Sie bewegen sich im Preis zwischen 60 und 80 Mark. Mittlere und bessere Qualitäten halten noch ihren Preis, dagegen sind nichtfarbige Waren im Preis zurückgegangen. Der Exporthandel hat ebenfalls jetzt einigermaßen in das Kaufgeschäft eingegriffen. Er bezieht meist Markthopfen und Hallertauer, für die er jeweilig etwas mehr oder weniger als 50 Mark bezahlt, aber vorerst nur geringe Mengen braucht, da die Ausfuhr sehr erschwert ist und vorerst hier nur für gewisse Gebiete Hopfen braucht. Dort wird er natürlich hastig aufgenommen. An dem hiesigen Markt und an den Märkten der Produktionsorte läßt der Einkauf je-

doch im großen und ganzen einigermaßen zu wünschen übrig. Eine Reihe von Brauereien haben jetzt, da sie auf sehr billige Preise sehen, einen gewissen Teil von Hopfen, der gekauft, behalten, so daß es zum Teil an den Märkten lebhafter zugeht. Die Erntemenge hat allenfalls die Brauereien sehr befriedigt. Das Geschäft vollzieht sich aber an einer Reihe von Plätzen infolge Zurückhaltung der Verkäufer ziemlich langsam. Der Preisstand weist im übrigen aber auch auf die große Hopfenarme hin, die die vorjährige im allgemeinen um fast das Doppelte übersteigt.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Aus Wiesbaden vom 12. Okt. wird uns geschrieben: Das Parkhotel Vertriebsgesellschaft m. b. H. ist in Konkurs geraten. Das Hotel liegt an der Wilhelmstraße und ist nach gänzlichem Umbau zu Anfang dieses Sommers eröffnet worden mit großstädtischen Kaffee und Restaurant.

r. Düsseldorf, 13. Okt. (Priv.-Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, steht auf der Tagesordnung der am 20. d. Mts. stattfindenden Mitgliederversammlung des Stahlwerkesverbandes in Düsseldorf auch die Wiedereinführung der Ausfuhrvergütung für Lieferungen nach den neutralen Staaten. Angesichts des Umstandes, daß in diesen Staaten die frühere Konkurrenz namentlich von Belgien und England nicht zu befürchten ist, hält man in eingeweihten Kreisen die Wiedereinführung einer Ausfuhrvergütung vorläufig nicht erforderlich.

r. Essen, 13. Okt. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, übertreffen die heute erschienenen definitiven Versandtlisten des Roheisenverbandes im Monat September, die Anfang des Monats veröffentlichten von etwas über 40 Proz. noch ganz bedeutend, indem der Versand sogar 48,3 Proz. ausmacht, gegen nur 22 Proz. im Vormonat August. In der am 22. d. Mts. stattfindenden Mitgliederversammlung wird auch die Ausfuhrvergütung zur Sprache kommen, die bekanntlich seit Kriegsanfang aufgehoben ist.

q. Berlin, 13. Okt. (Von uns Berl. Bur.) Aus Wien meldet die „Neue Freie Presse“, daß das österreichische Moratorium dahin geändert wird, daß 10 Proz. von 100, und Mitte November weitere 15 Proz. von 100 der fälligen Forderungen zahlbar sind.

\* München, 12. Okt. Die Generalversammlung der Münchener Eggenfabrik A.-G. vom Fischer u. Stefan, München-Pasing, hatte am 8. August bekanntlich ihre Beschlussfassung mit Rücksicht auf die Zeitlage ausgesetzt. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, an den Reingewinn von Mk. 109 170, wie vorgeschlagen, 7 Proz. anstatt der ursprünglich vorgeschlagenen 10 Proz. von 1 V. Dividende zu verteilen und Mk. 42 970 vorzutragen.

\* Wien, 12. Okt. Deutsche Devisen gingen heute auf K. 125 zurück.

Zürich, 13. Okt. Die Schweizerische Lokomotiven- und Maschinenfabrik in Winterthur schlägt nach stark erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen auf den Reingewinn von 971 546 F. (i. V. 998 451 Fr.) eine Dividende von 6 (8 Prozent) vor.

\* London, 13. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Sidney vom 9. Oktober: Der Krieg fällt mit einer sehr ernsten Trockenheit in weiten Strecken von Viktorien und besonders in Südastralien, Westaustralien und dem Reverin-Berzirk und Südwesten zusammen. Die ersten drei dieser Staaten werden vermutlich nach der nächsten Ernte Weizen einführen müssen, anstatt ihn auszuführen. Ganz Australien werde schwerlich einen Überschuß für die Ausfuhr besitzen. Gleichzeitig erregt der Rückgang der Nachfrage nach Wolle und Metallen Besorgnis.

New York, 13. Okt. (Durch Kabel indirekt.) Die Seidenumsätze bleiben um etwa 60 Prozent unter dem normalen Umfang, der Baumwollmarkt geht schwach. Die durch den europäischen Heeresbedarf verursachte Nachfrage läßt nach. Der Devisenmarkt hat sich verschlechtert. Die Wirkung des Goldfonds bleibt offenbar erfolglos. Es ist allgemeine Überzeugung, daß selbst bei der Versendung einer großen Partie Gold nach Kanada keine bemerkenswerte Verschiebung der Wechselkurse eintreten wird.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: L. v. Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: L. v. Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. u. B. N. Direktor: Ernst Müller.





# Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-

Gegründet 1891. Aktien-Gesellschaft Grundkapital 10 Millionen Mark.

## Abteilung für Feuerversicherung.

Nachdem die Gesellschaft den direkten Betrieb des Feuerversicherungs-Geschäftes übernommen hat, empfiehlt sich dieselbe zum Abschluss von Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr zu billigen festen Prämien.

Die Gesellschaft ist bekanntlich mit dem 1. September 1914 in alle Rechte und Pflichten der North British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft aus den bei derselben auf im deutschen Reich befindlichen Sachen bestandenen Versicherungen eingetreten. Sie hat diese Versicherungen für die ganze Dauer des Versicherungsvertrages und für die Dauer späterer Erneuerungen übernommen und ist, obwohl dies den Versicherungsnehmern bereits durch Rundschreiben mitgeteilt wurde, auf Wunsch bereit, es besonders zu bekräftigen.

Die Stuttgarter hat auch die gesamte Organisation der North British übernommen und die Versicherungsnehmer werden daher gebeten, sich in allen ihren Versicherungsangelegenheiten, soweit für dieselben die Agenten zuständig sind, an die seitherigen Platzvertreter der North British, sonst aber an die untenzeichnete General-Agentur zu wenden die zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

### General-Agentur für das Grossherzogtum Baden W. Rothermel in Karlsruhe.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen sich die untenzeichneten Platz-Vertreter zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie von Anträgen auf ausdrückliche Beauftragung des Uebergangs der seither bei der North British bestandenen Versicherungen auf die Stuttgarter, wie zur Erteilung jeder weiteren erwünschten Auskunft.

Mannheim im Oktober 1914.

**Emil Gamper, Luisenring 3.  
Max Lorsch, Tattersallstr. 39.  
Levi & Sohn, Q 1, 4.**

### Robert Blickensdörfer, Jungbuschstr 8

**Den Bürgern in  
Kaiserl. bez.  
No. 40106** Wir bringen aus Kenntnis der Kündigungsfrist der Kassenversicherung von Kaiserl. bez. am 15. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr im Rathaus zu Kaiserl. bez. die Beteiligung erdichteter Kassenbeiträge vorgenommen wird, wozu alle Kassenberechtigten, die glauben, nach ihrem Stand zum Eintritt in den Verein oder zum Beitritt in eine höhere Klasse berechtigt zu sein, hiermit eingeladen werden. Mannheim, d. 10. 1914. Kommission für Kassen- u. Kassenverwaltung von Kaiserl. bez.

Der den vorderen Teil der Reichsstraße mit dem lange Röttergebiet wurde eine weitere amtliche Pflanzermittelstelle errichtet und deren Betrieb Frau Emilie Hof Witwe, Waldhofstraße Nr. 9, wohnhaft, übertragen. Die Pflanzermittelstelle wird dem Publikum zur Verfügung empfohlen mit dem Hinweis, daß die für die Verfertigung in Betracht kommenden Bestimmungen der Geschäfts-Anweisung nach der Anlage I in dem Geschäftsraum der Mittelstelle öffentlich ausgehängt ist. Mannheim, 3. Okt. 1914. Die Verwaltung der städtischen Behälter.

**Adoption.** Für elterlichen Jungen 7½ Jahre alt, werden vollständig ständische Adoptionskandidaten gesucht. Hier der Adoptionsunterstützung 50 Jahre. Erziehungsbeitrag 1000-1500 Mk. Ein u. Adoption 5000 an die Exped. erb.

**Verloren**  
ein Manschettenknopf  
Perlmutter, mit kleinem Brillant und Rubin.  
Abzugeben gegen Ver-  
lohnung & L. G. 1 Exped.

**Verloren**  
Taschentuche mit Porzellan-  
monogramme mit goldenem  
Inhalt vor dem Haarver-  
tischen P. 3, 5. Abzugeben  
in dem Zigarrenladen  
gegen hohe Verlohnung.  
8212

**Unterricht**  
30. Konf. geb. Pri. 1.  
noch Schüler ab. Schüle-  
rinnen zum Fortunterricht  
sicht (ev. auch f. Sonntag  
norm.) Näb. Schwegelgasse  
72, 1. Etod. 8211

**Entlaufen**  
**Tigerkäfig**  
verloren. 8222  
Abgegeben H 6, 4.

**Zugelaufen**  
Ein deutsch. Schülerbund,  
ein Obermann, ein 1902,  
weiblich, u. ein 1907,  
weiblich, m. Reichsbund  
angehört. P. 2. 8211

**Ankauf**  
Gedr. Möbel sowie Näh-  
maschinen samt Rosen-  
berg. Reppelstr. 4a. 8218

**Diebe**  
Näh. habe Preile für  
gebrauchte Möbel,  
Kleider u. Schuhe. 8217  
Waldhofstr. E 4, 6.

**Verkauf**  
Wenig gebrauchte  
Schlafzim. - Einrichtung.  
preisw. zu vert. 8218  
Cito Albers, H 5, 4

**Perren- und Damen-  
Fahrrad**  
m. Preis. preisw.  
wertig zu verlanf.  
8219 C. 3, 24, 3. Etod.

**Milchzentrale**  
empfehle besonders gute  
Sohlmilch als 8207

**Kindermilch**  
in verschiedenen Marken  
pro Liter 30 Pfennig.  
Kronenländer u. Juglamp  
für Bad. sowie Schweizer  
bügig zu verkaufen.  
8216 E 2, 4a, III.

**300 Hühner mit Stall**  
zu verkaufen. Runden-  
heim, Hauptstraße 58. 8211

**Stellen finden**  
**Gesucht**  
zum sofortigen Eintritt  
Elektrotechniker  
(Monteur). Meldungen  
beim Pförtner des Hof-  
theater. 8206

**Energisch. Gymnastik**  
für nachmittags gesucht.  
Off. u. Nr. 90280 a. b. Exped.  
Interess. sol. Präst. mit  
angem. Neuch. u. gut hand-  
schriftlich. Empfangsbekannt  
und zur Hilfe für größere  
jährliche Präst. in  
dauernde Stellung gesucht.  
Werberlein nicht unter 20  
Jahren wollen Off. u. Nr.  
8204 an die Exped. einlehn.

**jüng. Fräulein**  
für Schreibmaschine und  
leichtere Büroarbeiten.  
Geh. Offerten unter Nr.  
90280 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Lehrmädchen**  
für unsere Weibnäherel  
gelehrt. 8212  
Waldhofstr. E 4, 6.

**Stellen suchen**  
Kett. läßt. Heilungs-  
schmin. gut empfohlen.  
Sucht Beschäftigung.  
L. 4, 6, 2. Etod. 8217

**Mietgesuche**  
Gut möbl. Zimmer, fe-  
parat, in ruh. Geg. Mann-  
heim u. gut. Preis. gel. Off.  
u. Preis unt. Nr. 8176 an  
die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
G 6, 22  
1 Zimmer mit Küche  
u. Zub. 1. Etod. sowie  
2-3 Gadenzimmer  
an ruh. II. Am. zu verm.  
Näb. nur 2. Et. 8207

**Möbl. Zimmer**  
T 6, 39 2 Zimmer  
mit Küche  
solist zu vermieten. 8213

**Gebild. Jg. Mädchen**  
Andet schön. möbl. Zimm.  
mit vollst. u. E. St. u. P. 1.  
u. Küchen. auf 1. 2. om  
zu erfragen part. 8200

**Gebild. Jg. Mädchen**  
Andet schön. möbl. Zimm.  
mit vollst. u. E. St. u. P. 1.  
u. Küchen. auf 1. 2. om  
zu erfragen part. 8200

# Sonder-Kriegsausgaben

des Mannheimer

## General-Anzeiger

### Badische Neueste Nachrichten.

Aus unserer Leserkreise ist wiederholt angeregt worden, von den sämtlichen mit Ausbruch des Krieges erschienenen Nummern des „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ Sonderdrucke auf besserem Papier herzustellen, um auf diese Weise ein

### umfassendes und übersichtliches Tages-Geschichtswerk des Krieges

zu schaffen, das von dauerndem Werte ist und nach Jahrzehnten noch ein gern gelesenes und gefuchtes Erinnerungsbuch an die große Zeit, die wir heute durchleben, bildet.

Da nun fortgesetzt eine starke Nachfrage nach den seit Kriegsausbruch erschienenen Nummern des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten besteht und unser verfügbarer Vorrat nahezu vergriffen ist, haben wir uns entschlossen, von allen seit der österreichisch-serbischen Kriegserklärung erschienenen Nummern Sonderdrucke auf gutem weichem holzfreiem und dadurch dauerhaftem Papier zu veranstalten und als Fortsetzung dieser Nachdrucke von allen bis zum Kriegsschluß noch erscheinenden Nummern Sonderdrucke auf dem gleichen besseren Papier herzustellen. Sowohl bei dem Nachdruck, wie bei den Sonderdrucken der noch erscheinenden Nummern werden, um unnötigen Ballast zu vermeiden, die Inseratseiten, sowie derjenige textliche Teil, der nicht vom Krieg und den damit in Verbindung stehenden Fragen handelt, ausgeschieden. Hierdurch wird ein geschlossenes abgerundetes Kriegswerk, in dessen Text auch zahlreiche Abbildungen und Karten eingefügt werden, geschaffen, das einen umfassenden

### Aberblick über den ganzen Weltkrieg u. seine Begleiterscheinungen

bietet, bei dessen Durchlesen jeder im Geist nochmals die gewaltigen Ereignisse unserer heutigen Zeit innerlich in abgeklärter Form und in ruhigeren, aber desto erhabeneren Tönen durchleben wird. Zur Dervollständigung dieses Werkes werden wir am Schluß des Krieges eine größere Anzahl

### Tiefdruck-Abbildungen von den Kriegsschauplätzen etc.

in der Größe unserer Zeitung anfertigen und sie den Beziehern unseres Tages-Kriegswerkes kostenlos zur Verfügung stellen. — Außerdem sind wir bereit

### Sammelmappen

in der Größe des General-Anzeigers in einfacher und besserer Ausführung zu liefern. Wir sind überzeugt, daß diese Sonderdrucke unserer Zeitung von unseren Abonnenten und sonstigen Interessenten freudig begrüßt werden, umso mehr, da wir den Bezugspreis äußerst niedrig stellen, um diesem Tages-Kriegswerk eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Vor allem möchten wir darauf hinweisen, daß dieses Sammelwerk auch

den heimkehrenden Kriegern eine willkommene Erinnerungsgabe sein wird, die keiner unserer vom Felde der Ehre heimkehrenden Kämpfer wird missen wollen. Deshalb wird sich dieses Tages-Kriegswerk zu

### Geschenkwegen für unsere Krieger

in hervorragender Weise eignen. Die Nummern werden jeweils gesammelt monatlich zur Ablieferung kommen. Der Neudruck der bisher erschienenen Nummern soll, sobald wir auf Grund der einlaufenden Bestellungen einen Ueberblick über die herzustellende Auflage haben, vorgenommen werden.

Der Preis beträgt, beginnend mit dem Monat August  
1. für das Tages-Kriegswerk mit Tiefdruck-Abbildungen per Monat M. 2.—  
2. für die Sammelmappen in einfacher Ausführung M. 1.60, in besserer Ausführung mit Leinwandeinband M. 3.50.

Bestellungen auf das Tages-Kriegswerk nehmen jederzeit entgegen die Expedition des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, sowie unsere Zeitungsträgerinnen und alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen. Man bediene sich unten folgenden Bestellzettels:

(Hier abzutrennen.)

### Bestellzettel.

- Unterzeichneter bestellt:
- a) ..... Stück des Tages-Kriegswerkes des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, mit Tiefdruckabbildungen, für die Dauer vom 1. August bis Ende des Krieges zum Preise von monatlich M. 2.—, zahlbar am Ende eines Monats.
  - b) ..... Stück der Sammelmappe in einfacher Ausführung zum Preise von M. 1.60 das Stück, in Leinwandeinband zum Preise von M. 3.50 das Stück, zahlbar bei Bezug der Mappe.

Ort: .....  
Name: .....  
Wohnung: .....

(Nicht gewünshtes bitte zu durchstreichen.)